



Von Menschen und Sechsbeinern

Marion Mehring, Pia Ditscher und Melina Stein

Wie sich unser Alltag auf die Insektenvielfalt
auswirkt – und was wir zum
Schutz der Insekten tun können

Die Insektenvielfalt nimmt immer weiter ab – und das Verschwinden der Sechsbeiner hat nicht abschätzbare Konsequenzen für die Natur und auch für uns Menschen. Klar ist: Verschwinden die Insekten, ist auch unser (Über-)Leben bedroht. Ein aktuelles Frankfurter Forschungsprojekt untersucht vor diesem Hintergrund Hürden und Potenziale zum Schutz der Insektenvielfalt in Frankfurt und vermittelt Anregungen, was jede:r selbst für Insekten tun kann.



Ein Grund für das Verschwinden der Insekten: Sie finden immer seltener passende Lebensräume. Genau hier kommen unsere Städte ins Spiel – denn sie können nicht nur uns Menschen, sondern auch Insekten ein Zuhause bieten.

Das städtische Lebensraumpotenzial für Biene, Käfer und Co. kann zukünftig allerdings noch mehr genutzt werden – dazu gehört auch, dass wir Menschen besser verstehen müssen, wie sich unser (städtischer) Alltag auf die Insektenvielfalt auswirkt. So können wir besser abschätzen, wie sich unsere Freizeitgestaltung und die Art, wie wir bauen, wohnen und uns fortbewegen, auf die sechsbeinigen Mitstädter auswirken, positive Effekte fördern und negativen Folgen entgegenwirken. Konkret betrifft das etwa die Gestaltung unserer Gärten und Balkone: Hier können Bürger:innen ohne großen Aufwand etwas zum Insektenschutz beitragen. Dafür braucht es neben dem entsprechenden Wissen jedoch auch mehr Wertschätzung für Insekten in unserer Gesellschaft: Allzu

oft überwiegen Ekel und Angst – häufig genießen nur Sympathieträger wie Hummeln, Tagfalter oder Marienkäfer unsere Gunst. Dabei leisten alle Insekten unschätzbare Dienste für Natur und Umwelt!

Im Projekt „SLInBio – Städtische Lebensstile und die Inwertsetzung von Biodiversität“ untersuchen renommierte Frankfurter Forschungsinstitute gemeinsam mit Partnern aus der Praxis die Zusammenhänge genauer. In verschiedenen Veranstaltungen und Veröffentlichungen zeigen sie gemeinsam Wege auf, wie die Wertschätzung für Insekten in der Stadtbevölkerung verbessert werden kann und was wir tun können, um die Insektenvielfalt besser zu schützen. Dabei ist das Projekt interdisziplinär aufgestellt: Wissenschaftler:innen aus Natur- und Sozialwissenschaften

forschen gemeinsam. Hierbei kommen die unterschiedlichsten Forschungsmethoden zum Einsatz: So untersuchen Forscher:innen vom Senckenberg Forschungsinstitut im Zuge des Insektenmonitorings, welche Insekten auf Grünflächen wie

Wiesen, Parks und Gärten in Frankfurt vorkommen. Im Rahmen der ökotoxikologischen Wirkungsanalyse wird durch die Goethe-Universität Frankfurt erforscht, wie giftig Stoffe, die sich in Gärten und Kleingärten finden (zum Beispiel Farben und Lacke), für Insekten sind.

Das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) richtet den Blick auf die Einstellungen der Frankfurter Bürger:innen zu Insekten und geht der Frage nach, wie sich diese Einstellungen auf das Alltagshandeln auswirken. Daraus leiten die Forscher:innen ab, welche Potenziale und auch Hemmnisse es auf dem Weg zu mehr Wertschätzung und Schutz für Insekten gibt.

GEMEINSAM FÜR DIE INSEKTEN – BÜRGER:INNEN KÖNNEN SICH AM PROJEKT BETEILIGEN

Die Einbindung der Stadtgesellschaft ist ein wichtiger Pfeiler des Projekts: Citizen-Science-Formate geben Interessierten Gelegenheit, sich selbst an der Forschungsarbeit zu beteiligen. Künstlerische Interventionen regen im Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft zudem an, sich mit dem Thema aus neuartigen Perspektiven auseinanderzusetzen. Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm für Interessierte aller Altersklassen begleitet das Projekt. So ist zum Beispiel im Senckenberg Naturmuseum Frankfurt noch bis Ende 2024 die Sonderausstellung „Stadtinsekten – Frankfurts kleine Helfer“ zu sehen, die mit interaktiven Elementen einen Fokus auf die urbane Insektenvielfalt legt.

Das Forschungsprojekt bietet den Bürger:innen Frankfurts also weit mehr als Informationen rund um Insektenfreundlichkeit. Vielmehr geht es dem Forschungsteam und seinen Partnern darum, der Stadtgesellschaft Räume für neue und andere Naturerfahrungen anzubieten und konkrete Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Insektendiversität in der Stadt gefördert werden kann. Mit dem NABU Frankfurt, dem MainÄppelHaus und dem Palmengarten sind auch Institutionen aus der Praxis im Projekt vertreten. Das Biodiversitätsnetzwerk BioFrankfurt e. V. unterstützt die Kommunikationsarbeit.

WIE PFLEGEN FRANKFURTER:INNEN IHRE GÄRTEN – UND WELCHE ROLLE SPIELT DABEI INSEKTENSCHUTZ?

Um besser zu verstehen, wie die Frankfurter:innen aktuell ihre Gärten pflegen, haben Forscher:innen des ISOE mit einer Interviewstudie fünf unterschiedliche „Gärtner:inentypen“ identifiziert, die sich nach der Art der Gartengestaltung und der Rolle, die Insekten im Garten spielen, unterscheiden.

So genießen etwa die „Lebensraumschaffer:innen“ den eigenen Garten und die damit verknüpfte Gartenarbeit. Sie engagieren sich innerhalb und außerhalb ihres Gartens für Ökologie und haben einen starken Naturbezug, den sie oft bereits in der Kindheit entwickelt haben. Als wahren „Insektenfans“ ist ihnen daran gelegen, vielfältige Lebensräume für Biene und Co. zu schaffen. So gehört zu ihrem Konzept der Gartenpflege oft „bewusstes Nichtmanagement“ – denn wo wenig gemäht und anderweitig eingegriffen wird, kann sich eine bunte Pflanzenvielfalt entwickeln, die Insekten Nahrung und Unterschlupf bietet.

Für den Typ „naturverbundene Familiengärtner:innen“ ist der Hauptzweck des Gartens, vielfältige Bedürfnisse der Familie abzudecken – so können Kinder im Garten mehr über die Natur und den Anbau von Obst und Gemüse erfahren und gleichzeitig über die Insektenwelt staunen. Für die Erwachsenen bietet das Gärtnern einen Ausgleich zur Arbeit. Gemeinsam kann die Familie im Garten experimentieren und Vielfalt erproben, etwa durch das Anlegen von Gemüse- und Blumenbeeten. Mit wilden Ecken, die der Natur überlassen werden, profitieren auch bei diesem Gärtner:inentyp die Insekten: Sie werden als selbstverständliche Gäste betrachtet, denen man mit Ehrfurcht begegnet, auch wenn sie manchmal Angst oder sogar Ekel auslösen können.

Stehen der Anbau von Obst und Gemüse im Fokus, kann man sich relativ sicher sein: Hier sind „Ertragsgärtner:innen“ am Werk. Für sie ist ebenfalls der Austausch mit ihren Gartennachbar:innen wichtig: Man hilft sich gegenseitig und tauscht Wissen und Tipps aus. Der finanzielle Vorteil, der durch die Bewirtschaftung eines eigenen Gartens entsteht, ist ein wichtiger Aspekt – denn was man selbst anbaut, muss schließlich nicht eingekauft werden. Klar, dass bei den Ertragsgärtner:innen ein starker Naturbezug besteht

– aber vor allem in dem Sinne, dass die Natur nutzbar gemacht wird, um Ertrag zu erzielen. Entsprechend spielen Insekten für diesen Gärtner:inentyp in ihrer Funktion als Bestäuber eine essenzielle Rolle. Spezifisches Artenwissen haben Ertragsgärtner:innen allerdings meist nicht.

Weniger naturverbunden zeigen sich „Gartendesigner:innen“: Der Garten soll als „erweitertes Wohnzimmer“ ästhetisch anspruchsvoll gestaltet sein. Der Natur freien Lauf zu lassen, spielt weniger eine Rolle. Wenn sich hier ein schöner Schmetterling niederlässt, ist er ein gern gesehener Gast – die meisten Insekten lösen jedoch eher negative Emotionen aus. Immerhin: Wenn Insektenschutz ästhetischen Ansprüchen entgegenkommt, etwa in Form der nektarreichen Blütenpracht einheimischer Arten, freuen sich Gärtner:innen und Sechsheiner.

Ähnlich verhält es sich bei denen, die in ihrem Garten Ordnung über alles schätzen: Die „ordnungsliebenden Gärtner:innen“ überlassen in ihrem Garten nichts dem Zufall, „Unkraut“ ist hier tabu. Für die Pflege des Gartens werden auch chemische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Insekten werden meist als störende Schädlinge angesehen. Entsprechend spielt insektenfreundliches Gärtnern kaum eine Rolle.

Die Interviewstudie zeigt, wie wichtig es ist, die verschiedenen Einstellungen, Motive und Verhaltensweisen von Gärtner:innen besser zu verstehen. Denn erst dadurch wird es möglich, ihnen passende Ideen für eine möglichst insektenfreundliche Gestaltung ihrer Gärten vorzuschlagen – ohne dass die Gärtner:innen auf das verzichten müssen, was ihnen in ihrem Garten wichtig ist. Im Rahmen der Studie wurden erste konkrete Tipps für die verschiedenen Typen abgeleitet, die oft auch auf dem Balkon oder dem Fensterbrett umsetzbar sind.

1. Lebensraum-schaffer:innen

Sie schaffen in Ihrem Garten gern Lebensräume für Insekten? Machen Sie den nächsten Schritt: Erforschen Sie die Insekten in Ihrem Garten und teilen Sie Ihre Beobachtungen über das Meldeportal insekten-hessen.info. So können Sie helfen, die Verbreitung von Insekten in Hessen besser zu verstehen.

2. Naturverbundene Familiengärtner:innen

Entdecken Sie mit Ihrer Familie die Insekten in Ihrem Garten. Schaffen Sie noch mehr Verstecke und Nahrungsangebote. Totholz, Steinhäufen, sandige Bereiche und wilde Blühflächen locken zahlreiche Insekten zum Untersuchen an.

3. Ertragsgärtner:innen

Erweitern Sie Ihren Garten um „Gartenunkräuter“: Borretsch, Löwenzahn oder auch Brennnessel sind essbar. Gleichzeitig sind sie wichtige Nahrungsquellen für Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten.

4. Gartendesigner:innen

Schmücken Sie Ihren Garten mit Schmetterlingen und Bienen! Staudenbeete sind gerade im Trend und bieten Nahrung und Lebensraum für viele Arten. Auch Teiche, Insektentränken oder sogar Totholz können Ihren Garten abwechslungsreicher machen.

5. Ordnungsliebende Gärtner:innen

Sie sind immer damit beschäftigt, den Garten zu pflegen? Sparen Sie sich das Geld für chemische Pestizide. Diese gefährden auch natürliche Schädlingsbekämpfer wie Marienkäfer. Stattdessen helfen Hausmittel wie ausgestreuter Kaffee, Seifen oder Brennnesseljauche gegen Blattläuse und Co.



Wer mehr über das Projekt und die Angebote rund um Insekten erfahren möchte, besucht am besten die Website: [INSEKTENVIELFALT-FRANKFURT.DE](https://insektenvielfalt-frankfurt.de) Dort werden Veranstaltungen in Frankfurt und Neuigkeiten aus dem Projekt fortlaufend aktualisiert.

Publikationen des ISOE zu weiteren Themen der Sozialen Ökologie finden Sie unter: <https://isoe-publikationen.de/fileadmin/redaktion/ISOE-Reihen/msoe/msoe-73-isoe-2023.pdf>

Impressum

Herausgeberin: Stadt Frankfurt am Main

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Katja Heubach

Redaktion: Rebecca Hahn

Autor:innen: Theresa Bannert, Alexander Becker, Johannes Braun, Finn Brunßen, Pia Ditscher, Dr. Jürgen Drissner, Rebecca Hahn, Andreas Haselböck, Justine Hillenbrand, Dr. Marion Mehring, Sven Nürnberger, Susanne Rösner, Nastasja Sack, Dr. Marco Schmidt, Ulf Soltau, Melina Stein, Dr. Hilke Steinecke, Dr. Marco Tschapka, Anne-Sophie Vesic

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Clemens Bayer, Dr. Marco Schmidt, Dr. Hilke Steinecke

Korrektorat: Thomas Steinhoff

Gestaltung: Nicola Ammon, Biarna Diegmüller, Nora Lorenz, AMMON STUDIO

Druck: Offsetdruckerei E. Sauerland, Gelnhausen

Copyright: Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main, 2024

Nachhaltigkeit: holzfreies Papier, FSC, PEFC, ECF, ISO 14001, EMAS, klimaneutral produziert, mineralölfreie Farben

Auflage: 2500

ISSN: 0176-8093 (Druckversion) | 2570-1290 (Onlineversion)

Bildnachweise: Adobe Stock: Adrian (27 o.), Alekss (25 o. l., 46/47 M.), U. J. Alexander (83), Alexandra (31), Anna (95 M. o.), Antrey (26), Ingo Bartussek (96 u. r.), Bernadette (96 o. l.), henk bogaard (25 u. r.), buddhawut (96 o. r.), Amy Buxton (6), captiva (47 u.), Christine (35 r.), fancyfocus (46 M. l.), focus finder (79), fotofabrik (29), Frank (82), Rainer Fuhrmann (96 M. u.), hcast (96), Markus Hesse (96 u. l.), Vitalii Hulai (46 o. r., 100 o.), Kirill (94), Piotr Krzeslak (24), Eileen Kumpf (46 M. M.), leeyiutung (55), lightpoet (2), Nicole Lienemann (46 M. r.), Lionska (97 o. l.), lisica1 (103), Makuba (25 o. r.), Sander Meertins (Titel), Mentor (30), Marcus Prochaska (35 l.), Ruckszio (47 o.), Ludmila Smite (95 r.), ThomBal (80–81), Victoria (78), Mike Workman (28), zmijak (57); Alexander Becker (63 o., 64 l., 65); Katharina Blankenhaus (32); Johannes Braun (4, 36–45, 48–49, 51 (Fotografien), 52–53, 62, 63 u., 64 u., 95 u. M.); Finn Brunßen (58–61); Jürgen Drissner (66, 67 o., 68–69); Laura Jil Fugger (50, 51 (Illustrationen @nature.sketcher)); Andreas Haselböck (84–86, 87 o.); Hilke Hollens-Kuhr (33–34); Makrowilli (54); privat (27 u.); Hilke Steinecke (8, 11–19, 70–72, 74 o. l., 74 o. M., 74 o. r., 74 M., 74 u. l., 75 o. l., 75 u. l.); iNaturalist, CC-BY-NC: deistung (87 u.), mobbini (95 l.), zinnia2021 (97 u.); Sven Nürnberger (88–93); Marco Tschapka (20–23); Alfred Westenberger (73, 74 u. r., 75 o. M., 75 o. r., 75 u. r.); Tom Wolf (76–77)

Ausführliche Angaben unter: www.palmengarten.de/de/mediathek/bildquellen.html